

# Inhalt

Vorwort . . . . .	7
Einleitung . . . . .	21
Kapitel I: Augustinus' kinetischer Begriff des Guten . . . . .	41
§1. Augustinus' Ansatz . . . . .	42
a) Die Suche nach Gott und dem Geist als Grundfrage der augustinischen Philosophie und die erste Leitfrage nach der <i>beata vita</i> (»glückliches Leben«) in der <i>Programmschrift Confessiones</i> . . . . .	42
b) Die Frage nach dem Woher des Bösen als der zweiten Leitfrage und die damit einhergehende Frage nach dem Wesen des Guten . . . . .	46
c) Der Neuplatonismus und Augustinus' christlicher Ansatz . . . . .	48
§2. Augustinus' Entfaltung der Frage nach der <i>beata vita</i> (»glückseliges Leben«) . . . . .	53
a) Die an die Welt verfallende Bewegtheit des sünden- haften Menschen als Ausgangspunkt der Frage nach der <i>beata vita</i> (»glückseliges Leben«) . . . . .	53
b) Die Gottessuche unter dem Zeichen der Frage nach der <i>beata vita</i> (»glückseliges Leben«): Augustinus' Theorie über die Erinnerung an Gott . . . . .	62
§3. Die Bildung des Begriffs des Guten im Horizont der Auseinandersetzung mit dem Manichäismus und die Anfänge der scholastischen Transzendentalienlehre . . . .	66
a) Natur als Gutes im Zusammenhang mit der Seinsordnung . . . . .	66

	<i>b) Gutes im endlichen Seienden: mensura (»Maß«), modus (»Begrenzung«) numerus (»Zahl«), species (»Gestalt«) und ordo (»Ordnung«) . . . . .</i>	74
§4.	Liebe als Liebe zum Guten: Gutes als Geliebtes . . . . .	92
	<i>a) Streben als Suche im Sinne einer Bewegtheit der menschlichen Existenz und die phänomenalen Charaktere des Guten als eines amabile (»Liebenswürdiges«) . . . . .</i>	93
	<i>b) concupiscentia (»Begehrlichkeit«) – caritas (»Liebe«) und beide entsprechenden Arten des amabile (concupiscibile und diligibile) . . . . .</i>	98
§5.	<i>ordo amoris</i> im Verhältnis von Selbst-, Nächsten- und Gottesliebe und die Gestalt des Guten als des geistigen Liebenswürdiges . . . . .	102
§6.	Der doppelte Charakter des <i>summum bonum</i> als <i>beata vita</i> (»glückseliges Leben«) und Gott . . . . .	116
§7.	Gott als <i>summum bonum</i> (»höchstes Gut«) und <i>bonum particulare</i> (»einzelnes Gut«) im Horizont des zeithaften Unterschieds von Ewigkeit und Zeitlichkeit . . . . .	131
II. Kapitel: Boethius' Bestimmung des Guten im Horizont des Unterschieds vom ersten und zweiten Gut . . . . .		
§8.	Der Ansatz des Boethius im Spannungsfeld von Neuplatonismus und Aristotelismus . . . . .	143
§9.	Die Fragestellung vom <i>De hebdomadibus</i> und der Wesenszusammenhang von <i>esse</i> und <i>bonum</i> . . . . .	146
§10.	Zum Grundgefüge <i>esse</i> (»Sein«) – <i>id quod est</i> (»Wassein«) im Horizont des Unterschieds von <i>esse substantia</i> (»substanzhaftes Sein«) – <i>esse per participationem</i> (»Sein durch Teilhabe«) . . . . .	148
§11.	Das Gute und sein Verhältnis zum <i>esse</i> (»Sein«) und <i>id quod est</i> (»Wassein«) vor dem Hintergrund des Unter- schieds von <i>primum bonum</i> und <i>secundum bonum</i> . . .	175
§12.	Die nähere Umgrenzung des Guten: Gutes als Macht . . .	190

III. Kapitel. Scottus Eriugena: Natur und Gutes . . . . .	195
§ 13. Die Idee der Schöpfung als Ganzes im <i>De divisione naturae</i> . . . . .	195
§ 14. Gottes Gutheit im Sinne des Nichts vor dem Hintergrund des Unterschieds von Gottwerden und Gottsein (Übergutheit) . . . . .	204
§ 15. Die <i>diffusio boni</i> und die Theophanie als guthafte Spur Gottes . . . . .	211
IV. Kapitel: Die Bestimmung des Guten als Ungeteiltheit von Akt und Möglichkeit bei Avicenna und ihre Rezeption in der christlichen Scholastik des Hochmittelalters . . . . .	219
§ 16. Die Deutung des Guten im metaphysischen Ansatz des Avicenna . . . . .	220
a) <i>Die Frage nach den Transzendentalien bei Avicenna</i> . . . . .	220
b) <i>Die Bestimmung des Guten als Ungeteiltheit von Akt und Möglichkeit</i> . . . . .	225
c) <i>Zu Avicennas allgemeiner Lehre des Guten: das Gute als Aktualität der Vollkommenheit im Horizont des Unterschieds von Gott als dem notwendig Existierenden und dem Geschöpf als dem kontingent Existierenden</i> . . . . .	231
§ 17. Die Übergangsphase im 12. Jahrhundert zwischen der Boethius-Renaissance und der anfänglichen Rezeption der arabischen Philosophie sowie des Aristoteles: das Gute als <i>commodum</i> («Förderliches») bei Anselm und Abälard . . . . .	238
§ 18. Die Schule von Chartres zwischen Boethius und der Rezeption des Platonismus: die Bildung des Begriffs des Gutseins in Auseinandersetzung mit Boethius' <i>De hebdomadibus</i> . . . . .	245
a) <i>Die Schule von Chartres im philosophischen Panorama des 12. Jahrhunderts</i> . . . . .	245
b) <i>Gilbertus von Poitiers und die anfängliche Lehre der <i>denominatio extrinseca</i> («extrinsische Bezeichnung») und deren Anwendung auf die Einteilung des Guten in <i>bonum primum</i> und <i>bonum secundum</i></i> . . . . .	246
c) <i>Die Kommentare des Thierry von Chartes und des Clarenbaldus von Arras zum <i>De hebdomadibus</i></i> . . . . .	253

§19. Das Gute im beginnenden Universitätsbetrieb: Lombardus (†1160) und Wilhelm von Auxerre (†1230) . . . . .	259
§20. Die Rezeption des Avicenna bei Wilhelm von Auvergne (1180/1190–1249) . . . . .	264
§21. Philipp des Kanzlers (1160–1236) Behandlung des Guten im Rahmen der ersten Transzendentalienlehre . . . . .	273
a) <i>Das Gute als indivisio actus a potentia</i> (»Ungeteiltheit von Akt und Möglichkeit«) . . . . .	273
b) <i>Die vierfache Einteilung des Guten in bonum naturae</i> (»naturgemäßes Gutes«), <i>bonum in genere</i> (»gattungsgemäßes Gutes«), <i>bonum ex circumstantia</i> (»Gutes gemäß den Umständen«) sowie <i>bonum</i> <i>gratiae</i> (»gnadenhaftes Gutes«) und <i>bonum gloriae</i> (»Gutes in der Herrlichkeit«) . . . . .	287
c) <i>Ausstrahlungen der Summa de bono: die anonyme</i> <i>Summa Duacensis und die Summa des Roland von</i> <i>Cremona (†1259)</i> . . . . .	292
§22. Der Begriff des Guten in der augustinischen Tradition des Alexander von Hales und des Bonaventura unter dem Zeichen der Rezeption der avicennischen Wesens- bestimmung . . . . .	298
 <b>V. Kapitel: Albertus Magnus (1200–1280) und die Rezeption des</b> <b>Aristoteles . . . . .</b>	
§23. Albertus Magnus am Schnittpunkt der Rezeption des Avicenna und der zunehmenden Rezeption der <i>Nikomachischen Ethik</i> des Aristoteles . . . . .	316
§24. Rezeption und Wandel der avicennischen Wesens- bestimmung des Guten als <i>indivisio actus a potentia</i> (»Ungeteiltheit von Akt und Möglichkeit«) . . . . .	321
a) <i>Aneignung der avicennischen Formel im De bono</i> . . . . .	321
b) <i>Die nach der Schrift De bono eingetretene, im</i> <i>Zusammenhang mit dem inchoatio-Gedanken</i> <i>vollzogene Umdeutung der avicennischen Formel:</i> <i>Gutes als relatio ad finem (»Bezug zur Finalursache«)</i> <i>und die ratio perfectivi (»Wesen des Vervollkomm-</i> <i>nenden«)</i> . . . . .	331
§25. Albertus Magnus' Transzendentalienlehre im Überblick: zur Konvertibilität von Seiendem und Gutem . . . . .	342

§26. Die Grundeinteilungen des Guten . . . . .	356
§27. Ein Überblick über das Erbe des Albertus Magnus von Ulrich von Straßburg (1200–1277) bis Berthold von Moosburg (1318–1361) . . . . .	360
VI. Kapitel: Das Wesen des Guten als Zuträglichkeit und Vollkommenheit bei Thomas von Aquin (1224/1225–1274) . . .	369
§28. Einleitung: Thomas und die avicennische Tradition . . .	369
§29. Das Gute als <i>respectus</i> (»Bezug«) des Strebens nach einem Seienden: <i>appetibilitas</i> (»Erstrebbarkeit«) als Wesensbestimmung des Guten . . . . .	375
§30. Die Vorgegebenheit des Guten im Streben überhaupt: <i>convenientia ad appetitum</i> (»Zuträglichkeit für das Streben«) . . . . .	392
a) <i>Allgemeines zum Streben: amor im Sinne der convenientia amantis ad amatum</i> (»Zuträglichkeit des Liebenden für das Geliebte«) in Thomas' Kommentar zum <i>De divinis nominibus des Dionysius Areopagita</i> (1261–1264) . . . . .	394
b) <i>Der appetitus naturalis</i> (»naturgemäßes Streben«) und <i>appetitus sensitivus</i> (»sinnliches Streben«) in ihrer Ausrichtung auf das Gute als das <i>bonum secundum formam naturalem</i> (»Gutes gemäß der naturgemäßen Form«) und <i>bonum apprehensum</i> (»vorgestelltes Gutes«) . . . . .	397
§31. Das Wollen als vernunftgeleitetes Streben nach dem Guten als <i>bonum universale sive intellectum</i> (»universales bzw. intellektiv erfaßtes Gutes«): die Vorgegebenheitsweise des Guten im Wollen ( <i>convenientia entis ad appetitum</i> ) und die gescheiterte Spaltung von <i>bonum</i> und <i>conveniens</i> . . . . .	402
§32. Die Wesensbestimmung des <i>bonum appetibile</i> (»erstrebbares Gutes«) als Finalursache . . . . .	425
a) <i>Das Gute als perfectivum</i> (»Vervollkommnendes«) . . . . .	426
b) <i>Das Gute als bonum diffusivum sui und seine Umdeutung in Finalursache</i> . . . . .	430
§33. Die Wesensbestimmung des Guten als <i>perfectum</i> und der Zusammenhang von <i>bonum</i> und <i>esse</i> . . . . .	435
a) <i>Vollkommenheit und Gutheit</i> . . . . .	435

b) <i>Das Begründetsein des Guten im Sein anhand der Analyse des auf das esse reale ausgerichteten Strebens nach dem Guten</i> . . . . .	437
§ 34. <i>Transzendentalität und Universalisierung des Guten</i> . . . . .	447
§ 35. <i>Das Gute und seine Abwandlungen oder Modi der Seinsfülle bzw. der convenientia</i> . . . . .	450
a) <i>Das sittlich Gute als conveniens rationi</i> ( <i>»Zuträgliches für die Vernunft«</i> ) . . . . .	451
b) <i>Das sinnliche Gute als conveniens sensui</i> ( <i>»Zuträgliches für die Sinne«</i> ), <i>das bonum arduum</i> ( <i>»schwieriges Gutes«</i> ) und <i>das Nützliche</i> . . . . .	459
§ 36. <i>Der bezughafte Charakter des Begriffs des summum bonum: Gott als Gutes im Sinne des bonum commune</i> . . . . .	462
§ 37. <i>Zusammenfassung und Ausblick</i> . . . . .	468
<b>VII. Kapitel: Die Ausbildung der Lehrmeinung über die formalitas boni (»Wesen des Guten«) bei Duns Scotus und in der skotistischen Schule</b> . . . . .	471
§ 38. <i>Johannes Duns Scotus (1265/1266–1308) in der Interpretation der mittelalterlichen und spätscholastischen Denker hinsichtlich der Wesensbestimmung des Guten als Absoluten</i> . . . . .	471
§ 39. <i>Die Konvertibilität des Guten mit dem Seienden</i> . . . . .	476
§ 40. <i>Der Wille als Wollen des Guten</i> . . . . .	482
a) <i>Das Gute schlechthin (bonum simpliciter) als adäquater Gegenstand des Wollens</i> . . . . .	482
b) <i>Das Verhältnis von Erkanntheit und Gewolltheit im erstrebten Guten</i> . . . . .	492
§ 41. <i>Der ontologische Status des transzendentalen Guten als respectus (»Bezug«)</i> . . . . .	495
§ 42. <i>Die formalitas boni (»Wesen des Guten«) als convenientia (»Zuträglichkeit«)</i> . . . . .	499
§ 43. <i>Die Arten des Guten als Abwandlungen oder Modi der integritas (»Unversehrtheit«) oder convenientia sibi (»Selbstzuträglichkeit«)</i> . . . . .	508
a) <i>Das sittlich Gute: bonum ex genere (»gattungsmäßiges Gutes«) und bonum ex circumstantiis (»Gutes gemäß den Umständen«)</i> . . . . .	508

b) Die bonitas meritoria (»verdienstvolle Gutheit«) und die Frage nach dem Voluntarismus bei Scotus hinsichtlich der Bestimmung des Guten . . . . .	515
§44. Zur Univozität des Guten . . . . .	522
§45. Ausblick auf Scotus' Schule . . . . .	528
a) Gerardus von Bologna (vor 1250–1317) in Auseinandersetzung mit dem Skotismus . . . . .	529
b) Die Schule des Scotus . . . . .	533
VIII. Kapitel. Durandus und Petrus Aureoli: die <i>convenientia</i> im Sinne der realen Relation in Abgrenzung gegen das Gute als Absolutes (Vollkommenes) . . . . .	540
§46. Ort der Durandschen Begriffsbestimmung des transzendentalen Guten in der Geschichte der Philosophie . . . . .	540
§47. Ausarbeitung der entgegengesetzten Meinung über das <i>bonum</i> als <i>absolutum</i> und deren Entkräftigung: von einer Skizze in der ersten Redaktion des Sentenzenkommentars zu einer ausführlichen Stellungnahme zu Hervaeus Natalis in der dritten Redaktion . . . . .	543
§48. Die Umgrenzung des Guten als <i>conueniens</i> im Rahmen einer modifizierten Transzendentalienlehre . . . . .	548
a) Seinslehre: Grundunterschied im Sein ( <i>Absolutes – Relatives</i> ) . . . . .	548
b) Durandus' Aufgabe der überlieferten Transzendentalienlehre in Auseinandersetzung mit Hervaeus' Auffassung über die wesentliche und denominative Konvertibilität . . . . .	552
§49. Die <i>convenientia</i> (»Zuträglichkeit«) im Sinne des <i>ens respectivum</i> (»bezughaftes Seiendes«) . . . . .	559
a) Darlegung des Begriffes der Relation und des <i>modus essendi</i> (»Seinsmodus«): das Gute als Bezughaftes und als <i>modus essendi</i> . . . . .	559
b) Die Widerlegung der Auffassung des Thomas über das Gute als <i>perfectio</i> , <i>perfectibile</i> und <i>perfectivum</i> ( <i>Finalursache</i> ) und die Bekräftigung des Bezugscharakters des Guten . . . . .	568
§50. Die sittliche Gutheit als <i>convenientia actus moris ad rectam rationem</i> (»Zuträglichkeit der moralischen Handlung für die rechte Vernunft«) . . . . .	573

§51. Petrus Aureoli (I): 1280–1322 . . . . .	578
§52. Petrus Aureoli (II): Das transzendente Gute im ersten Ansatz vor der Kenntnisnahme von Durandus' Sentenzenkommentar . . . . .	580
a) <i>Die Eigenart von Aureolis Transzendentalienlehre</i> . . . . .	580
b) <i>Das Gute als Bezug: die appetibilitas (»Erstrebbarkeit«)</i> . . . . .	595
§53. Petrus Aureoli (III). Das transzendente Gute im zweiten Ansatz nach der Kenntnisnahme von Durandus' Sentenzenkommentar: die Relation der <i>convenientia</i> . . . . .	600
<b>IX. Kapitel. Ockhams Bestimmung des Guten als <i>terminus connotativus</i>: die Entwirklichung des Guten</b> . . . . .	607
§54. Ockhams satzorientierter Ansatz . . . . .	607
§55. Das transzendente Gute als konnotativer Terminus . . . . .	610
a) <i>Einteilung der Termini in termini absoluti und termini connotativi</i> . . . . .	610
b) <i>Die Transzendentalien als konnotative Termini</i> . . . . .	616
§56. Das sittlich Gute als konnotativer Terminus im Sinne einer <i>denominatio extrinseca</i> (»extrinsische Bezeichnung«) . . . . .	624
a) <i>Das sittlich Gute als Übereinstimmung der Willenshandlung mit dem Diktat der rechten Vernunft als dem Gebot des göttlichen Willens</i> . . . . .	625
b) <i>Das von der Gottesliebe bestimmte Gute (Verdienstvolles) und der göttliche Wille</i> . . . . .	634
§57. Die Nachfolger Ockhams . . . . .	643
<b>X. Kapitel: Das Gute als Vollkommenes und Erstrebtes im Thomismus von Hervaeus Natalis (1250/1260–1323) bis Diego Mas (1553–1608)</b> . . . . .	655
§58. Das Erbe des Thomas von Aquin und die Ausbildung des Thomismus: Hervaeus Natalis (1250/1260–1323) und die Absolutheit des Guten . . . . .	655
§59. Johannes Capreolus (1380–1444) und Paulus Soncinas (+1494) . . . . .	668

§ 60. Der Begriff des Guten bei den Kommentatoren beider <i>Summae</i> des Thomas in den ersten Jahrzehnten des 16. Jahrhunderts: Cajetan (1469–1530) und Ferrariensis (1474–1528) . . . . .	677
§ 61. Die Konsolidierung der thomistischen Transzendentalienlehre im 16. Jahrhundert: Giovanni Chrysostomus Javelli (1470–1538) und Diego Mas (1553–1608) . . . . .	690
XI. Kapitel: Suárez' Auffassung des Guten im Sinne einer <i>non mere extrinseca denominatio</i> : Eine Untersuchung zum nicht bezughaften Begriff der <i>convenientia</i> . . . . .	706
§ 62. Die Frage nach dem Guten im Rahmen der Transzendentalienlehre: Die Stellung der Lehre über das transzendente Gute in den <i>Disputationes metaphysicae</i> (1597) .	706
§ 63. Die Theorie der Transzendentalien: Merkmale einer transzendentalen Eigenschaft . . . . .	712
a) Die erste Bedingung der realen Eigenschaft und die Frage nach dem ontologischen Status der transzendentalen Eigenschaft . . . . .	713
b) Der zwischen den transzendentalen Eigenschaften waltende Unterschied im Rahmen einer ausgebauten Lehre der Unterschiede: das Entfallen der zweiten Bedingung . . . . .	715
c) Zur Seinsweise der transzendentalen Eigenschaft und Erfüllung der zweiten Bedingung . . . . .	719
d) Der wissenschaftliche Beweis der transzendentalen Eigenschaften: die dritte und vierte Bedingung . . . . .	726
§ 64. Suárez und die mittelalterliche Überlieferung: die Auseinandersetzung mit den vier Interpretationen des transzendentalen Guten und die Doxographie über die Lehrmeinungen hinsichtlich des Guten im Mittelalter	728
§ 65. Suárez' These: die transzendente Gutheit als <i>convenientia</i> . . . . .	739
a) Die Gutheit als denotativer und konnotativer Terminus . . . . .	739
b) Ist die <i>convenientia</i> doch keine Relation? . . . . .	745
c) Das Gute als <i>non mere extrinseca denominatio</i> («nicht bloß extrinsische Bezeichnung») . . . . .	752

§ 66. Die Zuträglichkeit als Gutes für etwas: <i>conueniens</i> als <i>bonum alicui</i> (»Gutes für irgendetwas«) . . . . .	766
a) Zur Gleichsetzung des <i>bonum alicui</i> (»Gutes für etwas«) mit dem <i>bonum transcendens</i> (»transzendentes Gutes«) . . . . .	766
b) Die natürliche Sittlichkeit als nähere Bestimmung des transzendentalen Guten: zum Verhältnis von <i>conuenientia sibi</i> (»Selbstzuträglichkeit«) und <i>conuenientia alteri</i> (»Fremdzuträglichkeit«) . . . . .	776
§ 67. Eigenschaften des Guten: Erstrebbarkeit und Finalursächlichkeit . . . . .	779
a) Erstrebbarkeit als <i>denominatio extrinseca</i> . . . . .	779
b) Die Bestimmung der Finalursache . . . . .	782
c) Der Zusammenhang von Gutem und Finalursache in ihrer Gliederung in Zweck und Ziel und die Zusammenwirkung von Erkennen und Wollen . . . . .	796
d) Seinsweise des Guten als Zweck ( <i>finis</i> ): <i>esse reale cum praecisione essentiae sive existentiae vel possibilis</i> (»reales Sein unter Absehen von möglicher Wesenheit und Existenz«) . . . . .	806
§ 68. Das <i>conueniens</i> als <i>bonum alicui</i> (»Gutes für irgendetwas«) in der Einteilung des Guten in sittlich Gutes, Lustvolles und Nützliches . . . . .	815
§ 69. Der ontologische Status des <i>ens morale</i> (»geistiges Seiendes«) im weitesten Sinne und des <i>ens morale</i> im engeren Sinne ( <i>esse virtutis</i> ) . . . . .	820
a) Das <i>ens morale</i> (»geistiges Seiendes«) im weitesten Sinne als <i>denominatio extrinseca</i> gegenüber dem <i>ens physicum</i> (»naturhaftes Seiendes«) . . . . .	820
b) Das <i>ens morale</i> im engeren Sinne (Ethisches) als <i>denominatio extrinseca sive intrinseca</i> in Abgrenzung gegen das <i>ens rationis</i> . . . . .	828
c) Das <i>ens morale</i> <i>denominative sumptum</i> (»das denominativ gefaßte geistige Seiende«) und das <i>ens morale entitative sumptum</i> (»das der Seiendheit nach gefaßte geistige Seiende«) . . . . .	849
d) Die Sittlichkeit ( <i>bonum honestum</i> ) als Zuträglichkeit für die menschliche Natur und die gegenständliche Sittlichkeit . . . . .	854

§70. Universalisierung des Guten . . . . .	863
a) <i>Transzendentalität des Guten</i> . . . . .	863
b) <i>Die Umwandlung des Gottesbegriffs summum bonum in maxime conveniens</i> . . . . .	866
§71. Die Unmöglichkeit des Schlechten: zur Verteidigung der überlieferten Bestimmung des Schlechten als Beraubung und der naheliegenden Bestimmung des Schlechten als <i>disconveniens</i> (»Abträgliches«) . . . . .	875
§72. Schlußbetrachtung: der transzendente Charakter und die Seinsgegründetheit der <i>convenientia</i> im Gegensatz zu den supertranszendentalen Begriffen . . . . .	895
Rück- und Ausblick . . . . .	902
<b>Bibliographie</b> . . . . .	909
Abkürzungen . . . . .	909
Quellen: . . . . .	909
Lexika . . . . .	926
Sekundärliteratur . . . . .	926
<b>Sachregister</b> . . . . .	985
Lateinische und griechische Termini . . . . .	1002
Autoritäten . . . . .	1015
Autoren . . . . .	1019